

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Aziz Pascha, einer der Kommandierenden von Kirkkilisse, sei nach der Niederlage selbst unter der Anschuldigung der Feigheit oder gar des Verrates verhaftet, abgeurteilt und erschossen worden.

Flüchtlinge von Kirkkilisse.

Daß Füsilladen nicht stattgefunden haben, wenigstens nicht in so ungeheuerem Umfang, geht aus der Schilderung eines Kriegskorrespondenten hervor, der im Hauptquartier von Tschorlu am 25. Oktober eine Anzahl Flüchtlinge von Kirkkilisse sah. Er beschreibt seine Eindrücke folgendermaßen:

Um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags kommt durch das Gelände im Sonnenschein eine Batterie. Es ist eine Gefechtsbatterie, sechs Geschütze, wohl verdeckt, keine Staffel, keine Munitionswagen, die so nötig sind, zumal nötig für eine Batterie, die zur Entscheidungsschlacht zieht. Allgemeiner Eindruck: eine Batterie, die unter Führung eines Sergeanten nach beendetem Exerzieren ins Quartier zieht. Zur selben Zeit ziehen einzelne Trupps Infanterie durch das Gelände, zehn bis 20 Mann stark. Wohin? Allah weiß es. Leichte Erregung auf der Station. Gendarmen bringen zehn türkische Deserteure ein. „Was treibt ihr euch herum?“

— „Wir haben Offiziere und alles verloren, was sollen wir machen?“ — Die Leute werden in eines der Gebäude eingeschlossen. Es wird ihnen aber nichts geschehen, wie man munkelt, die Politik erlaubt es nicht. Um 4 Uhr 50 Minuten kommt ein Zug von Kirkkilisse mit drei Lokomotiven. Vorn auf der Lokomotive sitzen Soldaten, der Tender ist voll, die Wagen sind voll mit Flüchtlingen. Dazwischen gequetscht ein ganzes Bataillon. Auf den Dächern der Wagen sitzen Weiber und Kinder.

Um es kurz zu machen: das Bataillon war der linke Flügel der neuen Stellung Abdullahs bei Eüle Burgas. Panik dort, Ärzte verlassen ihr Lazarett, das sie gerade einrichten, die Sta-

tionsbeamten, meistens Griechen, verlassen ihre Station. Man hat Schießen gehört und die Panik war da. Und Gerüchte brachten die Flüchtigen mit — Gerüchte!! Ein General von seinen meuternden Truppen erschossen. Die Türken schießen gegeneinander. In Kirkkilisse sind vier Bataillone bis auf den letzten Mann vernichtet. Seit Dienstag, 22., sollte bei Kirkkilisse das Gefecht oder die Schlacht im Gange sein. Die Türken von den Bulgaren umzingelt und, wie gesagt, vernichtet. Die eingeschlossene Garnison hätte als letztes Zeichen Raketen-signale gegeben, darauf hätten die bulgarischen Bauern ottomanischer Nation zum Gewehr gegriffen. Dann die Füsillade und die Panik.

Nichts war an alledem wahr. Noch am gleichen Abend baten die Deserteure ihre Offiziere um Verzeihung und gestanden ein, daß sie gar keinen Bulgaren gesehen hatten. Sie wurden wieder an die Front geschickt.

* * *

Die Schlacht bei Kirkkilisse hatte Opfer genug gefordert, aber unter dem Verdikt der Kriegsgerichte haben vermutlich nur sehr wenige türkische Soldaten ihr Leben lassen müssen.

Daß solche Gerüchte austauschen konnten, daran trug die türkische Regierung die Schuld, indem sie die Öffentlichkeit mit unwahren

Gerüchten mästifizierte. Sie hatte freilich stark mit der Stimmung in der Hauptstadt zu rechnen, denn noch herrschte in Konstantinopel fieberhafte Tätigkeit. Die Türkei befand sich ja, als sie bereits die ersten Niederlagen erlitten hatte, noch im Zustande der Mobilisierung. Man wußte in Stambul bereits von den entscheidenden Kämpfen im Norden, als Tag für Tag neue Trupps von Kriegsfreiwilligen und Reservisten eintrafen. Die Stadt litt selbstverständlich unter dem Kriege und unter dem Durchzug der vielen Tausenden von Soldaten. Schon unterm 25. Oktober wird berichtet, daß die Lebensmittelpreise in Konstantinopel bereits erheblich gestiegen sind. Für das Brot hat, so heißt es, die Regierung



Kiamil Pascha, der neue türkische Großwesier.